

Lehrplan

Katholische Religion

Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS)

Hauptphase

(zweistündiger G-Kurs / vierstündiger G-Kurs)

Juni 2013

Vorwort

Der Beitrag des Faches katholische Religion zur gymnasialen Bildung

In den vier Halbjahren der Hauptphase wird nach der Einführung im 2. Halbjahr der Einführungsphase die kulturgeschichtlich-genetische und konfessionelle Ausrichtung des katholischen Religionsunterrichts in Lernsträngen fortgesetzt.

Der didaktische Kerngedanke ist einfach: Am Leitfaden der Geschichte werden die Schülerinnen und Schüler mit grundlegenden Inhalten des christlichen Glaubens vertraut gemacht. Sie sollen ins Gespräch kommen mit jenen zentralen jüdischen und christlichen Überlieferungen, die das christliche Welt- und Menschenbild geprägt haben. Sie sollen bekannt werden mit exemplarischen Ausprägungen des Glaubens und der Kirche in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit.

Dadurch leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Kulturhermeneutik. Denn die Schülerinnen und Schüler lernen jene Grundzüge unserer abendländischen Kultur kennen, die bis in die Gegenwart hinein bedeutsam sind und weiterwirken in der kulturell geformten Suche nach dem richtigen Leben – für den Einzelnen wie für die Gesellschaft im Ganzen. Auf diese Weise erweitert der Religionsunterricht das Weltverständnis der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie zugleich bei der Suche nach ihrer eigenen Lebensgestalt.

Ein derartiger Religionsunterricht will theologisches Basiswissen vermitteln und zugleich zum Dialog über Probleme unserer Zeit befähigen. Er will jungen Erwachsenen helfen, ihre je eigene Identität und Weltsicht zu klären im Dialog mit den Überlieferungen der christlichen Religion. Eine solche Zielsetzung verlangt nach einer Auswahl von Inhalten, die hilfreiche Gesprächspartner sein können für junge Menschen, die nach ihrer Lebensgestalt suchen:

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Die angehängten Übersichten informieren über die Themen der einzelnen Halbjahre, dabei sind die verpflichtenden Themen jeweils für den zweistündigen Grundkurs und vierstündigen Grundkurs/Neigungsfach gekennzeichnet. Nur diese sind Grundlage für die ggf. anstehenden schriftlichen oder mündlichen Abiturprüfungen.

Für die Gestaltung der Themen formuliert der Lehrplan verbindlich, was die Schülerinnen und Schüler können sollen. Die zugeordneten „Inhalte“ wollen Orientierung bieten, dem Unterrichtenden steht es frei, hier Ergänzungen und Varianten einzusetzen. Das gilt auch für die „Vorschläge und Hinweise“ und die „Möglichen Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben“.

Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus

**Der Jude Jesus und seine Bewegung
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen die Bedeutung und die Schwierigkeiten der Frage nach dem „historischen Jesus“ und dem „Christus des Glaubens“ dar
2. beschreiben die Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft um die Zeitenwende
3. begreifen Jesus als charismatischen Führer einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung und interpretieren ihn in diesem Kontext
4. setzen die Jesusbewegung mit ihrer Hoffnung auf die Nähe der Gottesherrschaft zu der apokalyptischen Erwartung ihrer Zeit in Beziehung

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Abgrenzung des „historischen Jesus“ vom „Christus des Glaubens“
2. die Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft um die Zeitenwende:
 - Römische Fremdherrschaft und Bedrohung des eigenen Glaubens, Tempel unter römischer Aufsicht, Hellenisierung
 - alltägliche Gegenwart von Gewalt, Hunger, Krankheit und Tod; Gefahr des sozialen Abstiegs; hohe Steuerlast
 - apokalyptische Endzeitstimmung und Hoffnung auf einen kommenden Messias
3. Zusammensetzung, Organisation und Lebensweise der Jesusbewegung: Familienlosigkeit, Armut, charismatische Wanderpredigt, Gewaltlosigkeit
4. apokalyptische Hoffnung auf die Nähe der Gottesherrschaft

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Ps 93. 95-99: JHWH – Allherrscher in Schöpfung und Geschichte
- Ps 89: David – Sein Repräsentant auf Erden
- Jes 11,1-9: JHWH – endzeitlicher Friedensherrscher
- Mk 1,15: „Die Zeit ist erfüllt...“
- Mt 5,46f: Von der Liebe zu den Feinden
- Lk 6,32f: Von der Vergeltung und von der Liebe zu den Feinden
- Mk 12,44: Das Opfer der Witwe
- Mt 18,23ff: Das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- wahrnehmen und akzeptieren, dass Menschen auf politische und soziale Probleme aus religiöser Motivation reagieren
- die Faszination charismatischer Aufbrüche nachempfinden und für ihre Gefahren aufmerksam bleiben
- bereit werden, Person und Botschaft Jesu als Anfrage an die eigene Lebensgestaltung zuzulassen

Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus

Gleichnisse – Irritierende Geschichten von einer anderen Welt

Die Schülerinnen und Schüler

1. zeigen auf, mit Hilfe welcher Gestaltungsmittel Gleichnisse die ‚Wirklichkeit‘ mit anderen Augen sehen lassen
2. stellen dar, wie die Metapher „Herrschaft Gottes“ durch Gleichnisse interpretiert werden kann
3. erarbeiten und präsentieren die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte eines Gleichnisses
4. setzen sich mit möglichen Spannungen zwischen der erzählten Welt der Gleichnisse und der heutigen Lebenswelt auseinander

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Klärung der Textgestalt an einem Gleichnis
2. Gleichnisse als narrative Theologie, die nicht durch andere Aussageformen ersetzt werden kann
3. Wirkungsgeschichte in Kunst, Literatur, Musik
4. unterschiedliche Annäherungen an Gleichnisse (z. B. psychologische, politisch-soziale Interpretation)

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Mk 4,1-9: Gleichnis vom Sämann
- Mk 4,26-29: Gleichnis vom Wachsen der Staat
- Mk 4,30-32: Gleichnis vom Senfkorn
- Mt 13,33: Gleichnis vom Sauerteig
- Mt 13,44-46: Gleichnis vom Schatz im Acker
- Lk 15,11-32: Der barmherzige Vater
- Mt 20,1-15: Die Arbeiter im Weinberg

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- bereit werden, eigene Einstellungen im Dialog mit Gleichnissen zu klären und weiterzuentwickeln
- neugierig darauf werden, wie sich durch Metaphern und Gleichnisse Ausdrucksmöglichkeiten erweitern lassen
- Freude am kulturellen Diskurs entwickeln

Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus

„Abba, Vater“ – Der Gott Jesu

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen dar, wie die Gottesbilder Jesu in den heiligen Schriften Israels und der jüdischen Tradition wurzeln
2. setzen die „abba“-Anrede Jesu als Bekenntnis zu einem Gott in Beziehung, der vor allem ein liebender und fürsorglicher ‚Vater‘ ist
3. deuten Jesus von Nazareth als Menschen, der mit seinem Leben immer wieder aufs Neue Gott, zur Sprache bringt‘

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Der Gott Jesu als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, der Eine Gott des „Sch'ma Jisrael“ Beispiel für die „abba“-Anrede Jesu in ihrem jeweiligen neutestamentlichen Kontext
2. ein Heilungswunder oder eine Jesus-Begegnung
3. Jesus als Metapher bzw. Gleichnis für Gott: Er legt Gott durch sein Leben und durch seine Worte aus (Joh 1,18)

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Das Reich Gottes leben – Zum Befreien befreit
- 1. Halbjahr der Hauptphase: Gleichnisse – Irritierende Geschichten von einer anderen Welt
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Der Eine Gott in drei Personen – Die Entstehung der Trinität

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Mk 12,29-31: Die Frage nach dem wichtigsten Gebot
- Mk 14,36: Das Gebet in Getsemani
- Lk 11,11-13: Vom Vertrauen beim Beten
- Lk 12,32: Von der falschen und rechten Sorge
- Mt 5,43-48: Von der Liebe zu den Feinden
- Lk 15,11-32: Das Gleichnis vom barmherzigen Vater
- Mt 20,1-15: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
- Lk 19,1-10: Jesus im Haus des Zöllners Zachäus
- Lk 7,36-50: Begegnung Jesu mit der Sünderin
- Joh 8,2-11: Jesus und die Ehebrecherin
- Mk 5,1-20: Die Heilung des Besessenen

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- der emotionalen Gestimmtheit des eigenen Lebens nachspüren (Weltvertrauen vs. Weltangst)
- aufmerksam werden auf Erfahrungen bedingungslosen Vertrauens
- bereit werden, das eigene Bild von Jesus Christus zu klären

Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus

**Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen das Aufkommen einer Auferstehungsvorstellung in späten Texten des Alten Testaments dar
2. deuten das älteste Auferstehungs-Bekenntnis („Gott hat Jesus von den Toten auferweckt“) vor dem Hintergrund der jüdischen Apokalyptik
3. vergleichen Auferstehungstexte des Neuen Testaments und erörtern das Ergebnis
4. geben Deutungen von ‚Auferstehung‘ (u.a. christliche Hoffnung auf Vollendung) wieder und beurteilen ihre Tragfähigkeit

Inhalte

1. Makkabäer, Ezechiel, Daniel: Widerspruch gegen einen als ungerecht empfundenen Tod der Gerechten
2. urchristliche Deutung der ‚Auferweckung Jesu durch Gott‘: als Beginn einer Zeitenwende; als machtvolle Tat Gottes; als „end-gültige“ Selbstmitteilung Gottes
3. die unterschiedlichen „Zeugen“ der Auferstehung
Frage nach der Historizität der Darstellung; Bericht oder Glaubensbekenntnis; „leeres Grab“ als Faktum oder Metapher
Vorrang der Bekenntnisformeln vor den Erscheinungs-„Berichten“
4. Deutungen der Auferstehung:
 - metaphorisch / symbolisch vs. historisch-faktisch
 - Apokalyptik: Interpretation einer krisenhaft erfahrenen Gegenwart als End-Zeit
 - Bestätigung des Unvollendeten durch Gott

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Die Geburt des Fegefeuers – Der Mensch im Gericht

Empfehlungen zur Bibellektüre

- 2 Makkabäer 7, Ezechiel 37, 1-14, Daniel 12,2, Hosea 6,2
- Bekenntnisformel: 1 Kor 15,1-38
- Mk 16,4-8: Auferweckung Jesu durch Gott / Die Botschaft des Engels im leeren Grab
- Mt 28,16-20: Der Auftrag des Auferstandenen
- Lk 24, 13-35: Die Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus
- Joh 20,1-18: Die Entdeckung des leeren Grabes / Die Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala
- Mk 12,18-27: Die Frage nach der Auferstehung der Toten

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Frage nach dem Tod als Grundfrage der eigenen Existenz mit all ihren Ängsten und Hoffnungen wahrnehmen
- den Reiz der Endlichkeit entdecken und der Verlockung eines Traums vom Ewigen Leben nachspüren
- die Notwendigkeit erkennen, sich mit Phänomenen wie Reinkarnationslehre, Jenseits „Wissen“, apokalyptische Extreme, Nahtod-„Erfahrungen“ kritisch auseinanderzusetzen

Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus

**Vielfalt und Einheit: Erste christliche Gemeinschaften
(verbindlich für den vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. ordnen die frühe Kirche im zeitgeschichtlichen Kontext ein und stellen Unterschiede zur heutigen Gestalt dar
2. erläutern, inwiefern die Grenze zwischen ‚Judentum‘ und ‚Christentum‘ in den ersten drei Jahrhunderten so verschwommen war, „dass niemand genau sagen könnte, wo das eine aufhörte und das andere begann“ (Daniel Boyarin)
3. erläutern die theologische Auseinandersetzung zwischen den christusgläubigen Gemeinden und dem ‚altgläubigen‘ Judentum
4. interpretieren die Vielfalt des frühchristlichen Schrifttums als Ausdruck theologischer Pluralität
5. erläutern die Festlegung der Verbindlichkeit von Schriften (Kanonbildung) als einen komplexen Prozess, der zur Abgrenzung und Identitätsbildung diene

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Unterschiede zwischen der heutigen institutionellen Gestalt der Kirche und dem sog. Urchristentum in den ersten Jahrhunderten: z. B. Kirchengebäude, Weihepriester, zentrale Leitung, Kirchenordnung; Bibel, Sakramente....
2. die frühchristlichen Gemeinden als neue Gemeinschaft von ‚Judäern‘ und ‚Griechen‘, die weitgehend in der jüdischen Tradition beheimatet war und sich von ihr in einem langen und komplexen Prozess löste
3. die Heilsbedeutung des Christus vor dem Hintergrund der Glaubensvorstellungen Israels (strenger Monotheismus) als Kernfrage der frühen Gemeinden
4. ausgewählte Beispiele unterschiedlicher „Theologien“ im frühchristlichen Schrifttum (z. B. in den Evangelien)
5. Kanonbildung: Zugehörigkeit des AT zur christlichen Bibel (Marcion)

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Apg 15,1-35 und Gal 2,1-10: Das Apostelkonzil in Jerusalem

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- gegenüber allzu einfachen Erklärungsmustern für komplexe historische Prozesse aufmerksam werden
- Vielfalt als Ausdruck von Lebendigkeit und als Bereicherung menschlichen Zusammenlebens schätzen lernen
- ein reflektiertes Verhältnis zu Institutionalisierungs- und Kanonisierungsprozessen entwickeln

Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus**Das Reich Gottes leben – Zum Befreien befreit
(verbindlich für den vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. zeigen an Beispielen aus den Evangelien auf, wie sich im Handeln Jesu seine Vorstellung von der „Gottesherrschaft“ niederschlägt
2. erörtern, inwieweit Worte und Taten Jesu als Prinzipien einer allgemeinen Ethik gelten können
3. geben Beispiele dafür wieder, wie einzelne Menschen bzw. Gruppen heute im Sinne der „Gottesherrschaft“ handeln

Inhalte

1. Aggressionsüberwindung und Liebe zum Feind / zuvorkommende und bedingungslose Liebe Gottes in den Gleichnissen und Begegnungserzählungen
2. Bergpredigt
3. Vorbilder: z. B. Pax Christi, Mutter Teresa, Ruth Pfau, „Helden des Alltags“

Vorschläge und Hinweise**Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen**

- 1. Halbjahr der Hauptphase: ‚Abba, Vater‘ – Der Gott Jesu
- 1. Halbjahr der Hauptphase: Gleichnisse – Irritierende Geschichten von einer anderen Welt

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Jes 44,22: Die Erlösung Israels
- Mk 1,15: Erstes Auftreten in Galiläa
- Lk 17,20-21: Vom Kommen des Gottesreiches
- Mt 7,21: Von den falschen Propheten
- Mt 7,24-27: Vom Haus auf dem Felsen
- Lk 19,1-10: Jesus im Haus des Zöllners Zachäus
- Lk 6,27-36: Liebe zum Feind / Von der Vergeltung und von der Liebe zu den Feinden
- Mt 5,38-48: Von der Vergeltung / Von der Liebe zu den Feinden
- Lk 10,30-37: Das Beispiel vom barmherzigen Samariter
- Lk 7,36-50: Die Begegnung Jesu mit der Sünderin
- Lk 7,34: Das Urteil Jesu über den Täufer

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Sinn dafür entwickeln, dass Leben mehr sein kann als Konsum, Unterhaltung und Ich-Bezogenheit
- die Bereitschaft entwickeln, den Traum von einer gerechten Welt nicht aufzugeben
- Engagement für andere wertschätzen und unterstützen

Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters

Leben in der Ordnung Gottes

Die Schülerinnen und Schüler

1. ordnen das Hochmittelalter zeitlich und räumlich ein
2. stellen die Weltsicht des mittelalterlichen Menschen dar
3. stellen dar, wie die Scholastik nach rationaler Begründung des Glaubens sucht (Gottesbeweise)

Inhalte

1. Überblick über die historischen Epochen; speziell das „Hochmittelalter“ (1050-1300) in West- und Mitteleuropa
2. - „Ordo“ – Gedanke
 - Einheit von Kirche und Welt
 - Hierarchie als gottgewollte Ordnung
 - weltliche Ordnung als Abbild der himmlischen Ordnung
3. ein Gottesbeweis, z. B. nach Thomas von Aquin

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?
- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Unsagbar ist das Göttliche“ – Mystisches „Sprechen“ von Gott
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Das einfache Leben

Empfehlungen

- Darstellung des Ordo-Denkens an der Kirchenarchitektur (z. B. Lettner als Trennschranke)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- den Reiz einer vergangenen, fremdartigen Epoche empfinden
- ein Gespür für die Ambivalenz ‚geschlossener Systeme‘ entwickeln, die Geborgenheit vermitteln, von denen aber auch starker Anpassungsdruck ausgeht
- die enorme Leistung der mittelalterlichen Kultur würdigen

Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters

**„Unsagbar ist das Göttliche“ – Mystisches ‚Sprechen‘ von Gott
(verbindlich für den vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen das Nebeneinander und Gegeneinander von rationaler Gottessuche und unmittelbarer Gotteserfahrung in Ansätzen dar
2. erörtern die Schwierigkeit der Rede von Gott und Antwortversuche der Mystik
3. erklären und benennen die Merkmale der mystischen Rede
4. erläutern die bleibende Bedeutung der Mystik an Beispielen

Inhalte

1. die Ausbreitung mystischer Gottessuche im lateinischen Mittelalter als Gegenbewegung zur Scholastik; Rationalismus der Scholastik: ein Gottesbeweis nach Thomas von Aquin
2. grundsätzliche „Unsagbarkeit Gottes“ und trotzdem der Versuch den Glauben zum Ausdruck zu bringen
3. Paradox als Stilmittel; Verneinung: „via negativa“
4. mystische Elemente in Liedern, Psalmen, anderen Texten oder anderen Medien

Vorschläge und Hinweise**Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen**

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Leben in der Ordnung Gottes
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Der Eine Gott in drei Personen – Die Entstehung der Trinität
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Krise des Gottesglaubens – Bestreitungen und „Tod“ Gottes
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Empfehlungen

- Texte von Angelus Silesius, Meister Eckhart, Dorothee Sölle

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Sprache erkunden
- einen Zugang zum Phänomen der Mystik finden, das in allen Religionen und Kulturen anzutreffen ist
- sensibel werden für die Bedeutung des Schweigens angesichts überwältigender Erfahrungen

Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters

Der Eine Gott in drei Personen – Die Entstehung der Trinität
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen die Entstehung der Trinitätslehre in der frühen Kirche dar
2. erklären, wieso die Trinitätsvorstellung notwendig wurde, als das jüdisch geprägte Christentum in die griechische Denk- und Sprachwelt eintrat
3. stellen das trinitarische Dogma als Lösungsansatz dar, zu dem ein konsequent gedachter Monotheismus führen kann
4. interpretieren die Trinitätsdarstellungen des Hochmittelalters und erklären dabei, warum diese Darstellungsformen gerade zu dieser Zeit so populär wurden
5. erläutern einen Versuch, die Trinitätslehre heutigen Menschen zu erschließen

Inhalte

1. kurze Zusammenfassung der Beschlüsse von Nikaia (325) und Konstantinopel (381)
2. biblisches Sprechen in „Vater“-Bildern und dogmatische Begrifflichkeit der griechischen Philosophie
3. strenger Monotheismus: Trennung von Gott und Welt; trinitarisches Bekenntnis: Eingehen Gottes in die Welt
4. künstlerische Darstellung nach Wahl (z. B. Gnadenstuhl)
5. hermeneutische Zugeweisen (z. B. Karl Rahner; Jürgen Moltmann; Leonardo Boff; Gisbert Greshake)

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Bekenntnis und Dogma
- 1. Halbjahr der Hauptphase „Abba, Vater“ – Der Gott Jesu
- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Unsagbar ist das Göttliche“ – Mystisches ‚Sprechen‘ von Gott
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Empfehlungen

- Symbolik der Zahl DREI
- Bilder von Göttern – Bilder von Gott [Kl. 8]
- Jesus – der Christus [Kl. 9]
- Rezeption der Trinitätsvorstellung in Filmen (z. B. Matrix)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- es als lohnend erfahren, das eigene Bild von Gott zu klären
- Zugang zu einem intellektuellen Diskurs finden
- sich mit der Frage nach Gelingen und Misslingen von Beziehungen auseinandersetzen

Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters

**Die Geburt des Fegefeuers – Der Mensch im Gericht
(verbindlich für den vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen an Beispielen dar, wie der Tod sowie die Bedrohung durch Teufel und Dämonen vom mittelalterlichen Menschen als allgegenwärtig empfunden wurden
2. stellen Grundzüge der christlichen Eschatologie und ihre biblischen Grundlagen dar
3. beschreiben gesellschaftliche und religiöse Voraussetzungen der Entwicklung einer Lehre vom Fegefeuer
4. erläutern die soziale und ethische Sprengkraft eines Glaubens an ein individuelles Gericht nach dem Tod
5. erläutern mögliche missverständliche Konsequenzen des Jenseitsverständnisses

Inhalte

1. visionäre ‚Berichte‘ so genannter Jenseitsfahrten; künstlerische Darstellungen (Totentanz, Gerichtsszenen im Tympanon)
2. Matthäus-Apokalypse (Mt 25)
 - Differenzierung menschlicher Schuld nach ihrer Schwere; Entfaltung der kirchlichen Bußpraxis
 - Himmel, Hölle, Fegefeuer
 - Sündenvergebung und Buße
 - Differenzierung nach Todsünden und leichten Sünden
 - Möglichkeit einer stellvertretenden Sühne
3. Aufkommen eines differenzierten weltlichen Rechtssystems; Tendenzen der Individualisierung; Überwindung eines „Schwarz-Weiß-Denkens“
4. Fegefeuer als „Sozialidee“: Gleichheit aller Menschen im Gericht; Betonung der Verantwortung des Einzelnen gegenüber seinem Gewissen; „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ als ‚Gegenmittel‘ gegen die Sieben Todsünden
5. ‚Verteufelung‘ Andersgläubiger; Inquisition; Gewissenskontrolle; Ablasshandel

Vorschläge und Hinweise**Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen**

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?

Empfehlungen zur Bibellektüre und zu weiteren Medien

- Mt 25,31-34.41.46: Vom Weltgericht
- Joh 5,24-29: Jesu Rede über seine Vollmacht
- Kor 3,11-15: Die Verantwortung des Apostels und seiner Mitarbeiter
- Apg 2,25-28: Die Pfingstpredigt des Petrus
- Mt 12,40: Die Verweigerung eines Zeichens
- Auszüge aus der Johannesapokalypse
- Darstellung des Jüngsten Gerichts im Bildprogramm mittelalterlicher Kirchen (z. B. Tympanon)
- heutige Verständniszugänge (z. B. Sabine Pemsel-Maier, Himmel – Hölle – Fegefeuer)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- eine kritische Haltung gegenüber gegenwärtigen Strömungen wie Okkultismus oder Satanismus entwickeln
- sich bewusst werden, wie Ängste das eigene Leben und das Leben einer Gesellschaft prägen können
- aufmerksam werden gegenüber ‚einfachen‘ Erklärungsmodellen

Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters

**„Duldet keine Spaltungen unter Euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. benennen Kennzeichen der Gesellschaft im hohen Mittelalter und belegen an Beispielen, dass damals die politische und kirchliche Gemeinschaft eine Einheit bildeten
2. beschreiben unterschiedliche Ausformungen des religiösen Lebens im hohen Mittelalter
3. stellen an einem Beispiel das Aufkommen und die Verfolgung einer 'häretischen' Bewegung im Mittelalter dar
4. nennen Beispiele heutiger Verfolgungssituationen in Kirche und Gesellschaft – unter Christen und Nichtchristen – und bewerten diese
5. benennen und bewerten Beispiele zur Überwindung der Spaltung damals und heute

Inhalte

1. Vorrang des christlichen Wahrheitsanspruchs
Symbiose von religiöser und politischer Macht
Bildungsmonopol der Kirche
ORDO-Denken
2. Volksfrömmigkeit (z. B. Pilgerfahrten, Heiligenverehrung, Reliquienverehrung); Entstehung neuer Ordensformen (z. B. Bettelorden wie Franziskaner)
3. Begrifflichkeiten: z. B. Häresie, Inquisition, Index (an Beispielen Katharer, Waldenser o. a.)
4. ein aktuelles Beispiel nach Wahl (z. B. Befreiungstheologie)
5. Schulen und Universitäten; Ökumene; Interreligiöser Dialog

Vorschläge und Hinweise**Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen**

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Leben in der Ordnung Gottes
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Das einfache Leben

Empfehlungen zur Bibellektüre und weiteren Medien

- Mt 13,24-30: Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen
- Mt 18, 15-17: Von der Verantwortung für den Bruder
- 1 Kor 1,10-17: Mahnung zur Einheit
- Innozenz III., Waldes Glaubensbekenntnis (1108)
- Arnold Angenendt: Geschichte der Religiosität im Mittelalter

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Bereitschaft entwickeln, Neuem mit Offenheit und Wohlwollen zu begegnen
- fähig werden, mutig gegen Fanatismus und Intoleranz aufzustehen
- ein Gespür für die Impulse entwickeln, die kreative Minderheiten einer Gesellschaft geben

Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters

Das einfache Leben

Die Schülerinnen und Schüler

1. erläutern Motive und Merkmale der christlichen Armutsbewegung im Mittelalter
2. stellen an einem Beispiel die individuelle oder kollektive Ausprägung des Armutsideals im Mittelalter dar
3. belegen an Beispielen, dass auch heute Menschen Verzicht als christliches Ideal leben
4. stellen die „Theologie der Befreiung“ als einen zeitgenössischen ‚Gegenentwurf‘ dar und erörtern ihre Grundanliegen (Option für die Armen)

Inhalte

1. Ursprünge, Motive und Merkmale der Armutsbewegung:
 - das Bemühen, dem „armen Christus“ nachzufolgen, als biblisch begründeter Gegenentwurf zu Reichtum und Prachtentfaltung (z. B. Mk 10)
 - Sicherung des Seelenheils
 - „imitatio Christi“ (Leben in Einfachheit und Hinwendung zu den Armen)
 - „vita apostolica“ (Wanderpredigt)
2. Beispiele von Armutsidealen: Elisabeth von Thüringen, Franz von Assisi u. a.
3. ein aktuelles Beispiel nach Wahl: „Aussteiger“, Orden, neue geistliche Gemeinschaften
4. prophetisches Einmischen

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Der Jude Jesus und seine Bewegung
- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? – Die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen - Kirche in der Welt von heute

Empfehlungen zur Bibellektüre:

- Amos 6; 8,4-14: Die leichtlebige Oberschicht
- Koh 5,9-11: Die Nutzlosigkeit des Reichtums
- Mt 5,3; 6,19-34: Die Seligpreisungen; Von der falschen und der rechten Sorge
- Mt 10,5-15: Anweisung für die Mission
- Lk 16,19-31: Das Beispiel vom reichen Mann und vom armen Lazarus
- Mk 10, 17-31: Vom Reichtum und der Nachfolge
- Mk 11,15-19: Die Tempelreinigung

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- der Bedeutung von Einfachheit für das eigene Leben nachspüren
- sensibel werden für die Möglichkeit alternativer Lebensweisen
- Konsumhaltung aus christlicher Perspektive kritisch hinterfragen

Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne

Fortschritt und Freiheit – Die Zumutungen der Neuzeit

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen Folgen von Kirchenspaltung und Religionskriegen für das Zusammenleben der Menschen in Kirche und Gesellschaft dar (Reformation und Konfessionalisierung)
2. erläutern Merkmale der Neuzeit und der Aufklärung (Religions- und Glaubensfreiheit)
3. zeigen auf, inwiefern sich die Erklärung der Menschenrechte (1789) dem Impuls der Aufklärung verdankt
4. erörtern Auswirkungen der Aufklärung in ihrer Ambivalenz

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Auswirkungen der Reformation und des Augsburger Religionsfriedens: Pluralismus, Privatisierung und Säkularisierung
2. Autorität der autonomen Vernunft, Überprüfung und Reform überkommener Denkvorstellungen und sozialer Verhältnisse; Autonomie der Lebensbereiche: Verselbstständigung des politischen, wissenschaftlichen, ökonomischen und gesellschaftlichen Lebens gegenüber der (verfassten) Religion (Säkularisierung)
3. Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte
4. „Dialektik der Aufklärung“: Verlust von Sicherheiten und Gewissheiten in unterschiedlichen Lebensbereichen

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die Entdeckung der menschlichen Freiheit: Die Wende zum Subjekt
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Selbstbestimmung und Verantwortung im eigenen Leben in Einklang bringen
- die persönliche Einstellung gegenüber gesellschaftlichen Autoritäten und Traditionen überprüfen
- aufmerksam werden für die Ambivalenz des neuzeitlichen Fortschritts

Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne

Bekenntnis und Dogma

Die Schülerinnen und Schüler

1. zeigen unterschiedliche Bedeutungen des Begriffes ‚Dogma‘ auf
2. stellen die christologischen Dogmen der frühen Kirche und ihre Entstehungsbedingungen dar
3. setzen sich mit dem Anspruch, Glaubens-‚Wahrheiten‘ in Sätzen und Definitionen zu fassen, auseinander
4. nehmen Stellung zu heutigen Versuchen, den christlichen Glauben in der modernen Welt sprachfähig zu machen

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Etymologie; theologischer, philosophischer, weltlicher Gebrauch; Alltags-Sprachgebrauch
2. Christologie der Konzilien von Nikaia (325) und Chalkedon (451)
3. „ewig gültige Wahrheit“ vs. Abhängigkeit vom historischen Kontext (z. B. Unfehlbarkeitsdogma, Mariendogmen)
4. „Kurzformeln des Glaubens“

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: Der Eine Gott in drei Personen – Die Entstehung der Trinität
- 1. Halbjahr der Hauptphase: Leben über den „Tod“ hinaus? -Begegnungen, die lebendig machen
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Empfehlungen

- Konzilstexte: Nikaia, Chalkedon, Vaticanum I (Pastor aeternus), Vaticanum II (Nostra aetate)
- Heidelberger Katechismus (1563), Katechismus der katholischen Kirche (1997); Katholischer Erwachsenenkatechismus (1985), Youcat (2010)
- Hans Küng: Unfehlbar? Eine Anfrage, 1970
- Publik-Forum-Projekt „Mein Credo“

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- sensibel werden für Leistung und Grenzen formelhafter Sprache
- Bereitschaft entwickeln, sich selbst und anderen über den eigenen Glauben Rechenschaft zu geben
- (allzu) einfachen „Wahrheiten“ misstrauen

Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne

**Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und ‚Tod‘ Gottes
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen Ursachen für religiöse Umbrüche und die Krise des Gottesglaubens dar
2. entfalten Standpunkte, Argumentationsweisen und Zielsetzungen einer ausgewählten ‚klassischen‘ religionskritischen und einer aktuellen Position
3. erläutern die Wirkung der Religionskritik auf Religion und Glauben in ihrer Ambivalenz (Glaubenskrise, Atheismus)
4. zeigen das Theodizee-Problem und seine Auswirkungen auf den Gottesglauben auf
5. setzen sich mit christlichen Antwortversuchen und anderen Formen der Leidbewältigung auseinander

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. technisch-wissenschaftlicher Fortschritt und Soziale Frage; Anspruch auf Autonomie; Vorrang der Vernunft
2. z. B. Ludwig Feuerbach; Karl Marx, Sigmund Freud; Ludwig Wittgenstein; Antony Flew; Richard Dawkins
3. Resignation gegenüber Impulsen für Wandel und Erneuerung
4. Widerspruch zwischen dem Glauben an einen allmächtigen, gütigen, allwissenden Gott (theistisches Gottesbild) und der Erfahrung des Leids
5. jeweils
 - ein biblischer / kirchlicher Antwortversuch (z. B. Hiob, Jakobs Kampf am Jabbok, Katholischer Katechismus)
 - und ein weiterer Ansatz (z. B. Position von Gottfried W. Leibniz, Hans Jonas, Harold Kushner; Erlösungswege anderer Religionen; säkulare Utopien)

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase „Unsagbare ist das Göttliche“ – Mystisches ‚Sprechen‘ von Gott
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Fortschritt und Freiheit – Die Zumutungen der Neuzeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Entdeckung der menschlichen Freiheit - Die Wende zum Subjekt
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Empfehlungen

- Texte von Paul Th. d’Holbach, Immanuel Kant o. a.
- Dorothee Sölle, Hans Küng, Heinz Zahrnt, Wolfhart Pannenberg o. a.

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Interesse entwickeln, die eigene religiöse Position zu klären
- (die Kultur einer) konstruktive(n) Kritik schätzen lernen
- aufmerksam werden auf die eigene Einstellung zum Leid

Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne

**Die Entdeckung der menschlichen Freiheit. Wende zum Subjekt
(verbindlich für den vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen die durch die Philosophie der Aufklärung ausgelöste Krise der Metaphysik dar
2. erläutern, inwiefern seit der Aufklärung der Mensch als autonomes Subjekt in die Pflicht genommen wird
3. erklären an einem Beispiel die Auflehnung gegen religiöse und staatliche Herrschaftsstrukturen als Ausdruck des neuen menschlichen Selbstbewusstseins
4. erörtern den christlichen Freiheitsbegriff

Inhalte

1. klassische Texte der Metaphysik:
 - z. B. René Descartes' „cogito ergo sum“ und Immanuel Kant, Kritik der Gottesbeweise
 - I. Kants Neubegründung der Erkenntnisfähigkeit des Menschen – gebunden an die Kategorien von Raum und Zeit
2. Immanuel Kants kategorischer Imperativ; autonome Moral; Vergleich mit anderen Modellen der Moralbegründung
3. europäische Revolutionen, Sozialismus, Marxismus, Religionskritik
4. Freiheit der Kinder Gottes

Vorschläge und Hinweise**Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen**

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Fortschritt und Freiheit – Die Zumutungen der Neuzeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und ‚Tod‘ Gottes
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Katholische Kirche und Moderne
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschenbild machen ...“

Empfehlungen

- René Descartes; Immanuel Kant
- Mensch als verantwortlicher Mitgestalter (Gen 1,28)
- Richard David Precht: Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- prüfen, inwieweit Autonomie eine Zielvorstellung für das eigene Leben sein kann
- Bereitschaft entwickeln, sich mit den Pflichten eines „autonomen Subjektes“ auseinander zu setzen
- Sensibel werden für mögliche Gefahren eines ausschließlich vernunftorientierten Welt- und Menschenbildes

Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne

Katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen dar, in welchen Errungenschaften der Moderne die Kirche eine Bedrohung des Glaubens sah
2. erörtern Reaktionen innerhalb der Kirche auf die Veränderungen des 18. und 19. Jahrhunderts
3. zeigen die Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils in diesem Zusammenhang auf
4. beschreiben die kirchliche Auseinandersetzung mit der Moderne bis in die Gegenwart

Inhalte

1. Meinungsfreiheit, Religions- und Glaubensfreiheit, Menschenrechte, Entwicklung der Demokratie
2. Ultramontanismus, Herausbildung eines „katholischen Milieus“: klares katholisches Werte- und Normensystem; Netzwerk katholischer Organisationen und Vereine (z. B. Piusvereine, Katholikentage, Kolping); ritualisiertes Alltagsleben (Tischgebet, Volksmission, Sonntagspflicht, Maiandachten, Wallfahrten)
3. „Versuch einer offiziellen Versöhnung der Kirche mit der seit 1789 gewordenen Zeit“ (Joseph Ratzinger), z. B. Liturgiereform, Religionsfreiheit
4. gegenwärtige Diskussion z. B. um Ökumene und interreligiösen Dialog, Status der Laien, Frauenordination, tridentinische Liturgie

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Fortschritt und Freiheit – Die Zumutungen der Neuzeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen - Kirche in der Welt von heute

Empfehlungen

- Auszüge aus „Quanta cura“ (1864) und „Syllabus errorum“ (1864)
- Auszüge aus „Dei filius“ (1870) und / oder „Pastor aeternus“ (1870)
- Auszüge aus „Gaudium et spes“ (1965), evtl. auch „Nostra aetate“ (1965) und „Unitatis redintegratio“ (1964)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- bereit werden, sich auf Neuerungen einzulassen und deren Wirkungen auf das eigene Leben zu überprüfen
- eine Auseinandersetzung um die ‚Wahrheit‘ als Bereicherung empfinden
- eigene Fehleinschätzungen eingestehen und für Versöhnungsangebote bereit werden

Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne

**Almosen oder Gerechtigkeit? – Die Kirche vor der Sozialen Frage
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. erläutern die Entstehung der Sozialen Frage im 19. Jahrhundert
2. beschreiben Leben und Wirken eines bedeutenden christlichen Sozialreformers
3. vergleichen unterschiedliche Positionen zur Sozialen Frage im 19. Jahrhundert miteinander
4. erläutern die Prinzipien der Katholischen Soziallehre
5. erörtern die Aktualität der katholischen Soziallehre an einem Beispiel

Inhalte

1. Verarmung weiter Teile der Bevölkerung als Folge von Bevölkerungswachstum, Krise des Feudalsystems, Industrialisierung, Verstädterung
2. z. B. Adolph Kolping, Wilhelm E. von Ketteler, Paul Josef Nardini
3. christlicher Sozialismus, katholische Soziallehre, Marxismus
4. Prinzipien: Solidarität, Subsidiarität, Personalität
5. Fragen der Wirtschaftsethik, Verarmung, Überschuldung, soziale Randständigkeit

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Hauptphase: Das „Reich Gottes“ leben – zum Befreien befreit
- 2. Halbjahr der Hauptphase: Das einfache Leben
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschenbild machen...“
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Auf der Suche nach dem gemeinsamen Menschheitsethos

Empfehlungen

- Auszüge aus „Rerum novarum“ (1891), „Quadragesimo anno“ (1931), „Mater et magistra“ (1961), „Populorum progressio“ (1967)
- Auszüge aus dem „Kommunistischen Manifest“ (1848)
- Caritas-Projekte wie Schuldnerberatung, „Aktion Arbeit“, Unterrichtsmaterial von „Misereor“ (www.misereor.de/service/lehrer.html)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- sensibel werden für Situationen von elend und Armut in Vergangenheit und Gegenwart
- die bleibende Dringlichkeit der Frage nach sozialer Gerechtigkeit wahrnehmen
- ein Gefühl für die eigene Verantwortung gegenüber sozialer Not entwickeln

Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart

**Pluralisierung und Globalisierung – Die neue Unübersichtlichkeit
(verbindlich für den vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen die Ausdifferenzierung von Lebensstilen, Werthaltungen und Selbstentwürfen in Kirche und Gesellschaft an Beispielen dar
2. erläutern Komplexität und Ambivalenz der Globalisierung an Beispielen
3. ordnen widerstreitende religiöse Phänomene der Gegenwart in den Kontext von Globalisierung und Pluralisierung ein und bewerten diese

Inhalte

1. z. B. Jugendkultur(en), Medienkultur, Musikrichtungen, Mode, Patchwork-Lebensstile,...
2. Beispiele aus Politik, Wirtschaft, Kultur
z. B. Trend zur Vereinheitlichung und Universalisierung (Sprache), Pluralisierung von Weltbildern, Werten und Formen sozialen Zusammenlebens durch Begegnung mit anderen Kulturen
3. z. B. partieller Bedeutungsverlust der Kirchen in der westlichen Welt (Säkularisierung), Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung (Taizé, fernöstliche Spiritualität), Eine-Welt-Bewegung, religiöser Synkretismus, „säkulare Religiosität“, „Eventreligion“, religiöser Fundamentalismus, Erstarren von „Sekten“

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen - Kirche in der Welt von heute
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschen-Bild machen...“

Empfehlungen

- „We feed the world“ (Dokumentarfilm)
- Unterrichtsmaterial von Misereor (www.misereor.de/service/lehrer.html)
- Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de/)
- „Sinusstudie“ (www.sinus-institut.de/)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- den eigenen Lebensstil in einer pluralisierten Lebenswelt finden
- Möglichkeiten und Grenzen verantwortlichen Handelns einschätzen lernen
- aufmerksam werden auf die hohe Ambivalenz religiöser Symbolsprachen

Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart

Ritual und Ritus

Die Schülerinnen und Schüler

1. belegen die Prägung des individuellen Verhaltens und des menschlichen Miteinanders durch rituelle Handlungen an Beispielen
2. beschreiben zentrale Merkmale und Funktionen von Riten und Ritualen
3. stellen die Bedeutung von christlichen Ritualen an den Lebenswenden dar (Sakramente)
4. erläutern die ideologische Instrumentalisierung von Ritualen an Beispielen
5. erörtern die Notwendigkeit und die Chance einer Neubesinnung über Rituale

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. persönliche Alltagsrituale, Familienrituale, rituelle Abläufe von Festen und gesellschaftlichen Veranstaltungen (z. B. Olympische Spiele, Rockkonzert, Fußballspiel)
2. Kriterien: z. B. Regelmäßigkeit, Formensprache

Funktionen: z. B. Rhythmisierung des Lebens, Identitätsbildung, Erinnerung und Vergegenwärtigung, Sinner-schließung
3. Begleitung an Lebenswenden (z. B. Initiationsriten), Rituale als „Fenster zur Transzendenz“ (z. B. Sakramente) und Wege zur Erschließung des „Übersinns“ (Viktor Frankl)

eine ausgewählte kirchliche Ritual-praxis: z. B. zur Geburt (Taufe), zum Leben (Firmung / Hochzeit / Weihen), zum Tod (Trauerriten)
4. Missbrauch von Ritualen in totalitären Systemen (z. B. Jugendweihe, Reichsparteitage)
5. z. B. Diskussion um liturgische Formen

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Einführungsphase: Die Gegenwart des Mythos
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Die „Zeichen der Zeit“ erkennen - Kirche in der Welt von heute

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- auf das menschliche Grundbedürfnis aufmerksam werden, Zeit zu strukturieren und (sinnvoll) zu gestalten
- offen sein für die spirituelle Dimension von Ritualen
- achtsam sein gegenüber einem möglichen Missbrauch von Ritualen

Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart

Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?

Die Schülerinnen und Schüler

1. erläutern Gottesvorstellungen der jüdischen und christlichen Tradition an Beispielen
2. stellen die neuzeitliche Kontroverse zwischen Religion und Naturwissenschaft über ein sinnvolles „Reden von Gott“ dar
3. erörtern die Bedeutung des „Holocausts“ für die Frage nach Gott
4. erarbeiten mögliche Funktionen eines sinnvollen „Redens von Gott“ an Beispielen

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. biblische Gottesbilder (Gott als Vater, Schöpfer, ...), Dreifaltiger Gott, Gottesrede der Mystik, ...
2. Schein-Widerspruch zwischen Religion und Naturwissenschaften: je eigene Perspektiven zur Weltdeutung (unterschiedliches Erkenntnisinteresse, unterschiedliche Verfahren auf ‚Wirklichkeit‘ zuzugreifen, unterschiedliche Sprachspiele, ...)
3. Gottesrede „nach Auschwitz“ – auch im christlich-jüdischen Dialog
 Infragestellen der klassischen Gottesprädikate („allmächtig“, „allwissend“, „gütig“)
4. Dekalog und Bilderverbot (als Form der „Negativen Theologie“)
 Heilige Orte und heilige Zeiten: Freiräume, die nicht „verzweckt“ werden dürfen („Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“)

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 2. Halbjahr der Hauptphase: „Unsagbar ist das Göttliche“ – Mystisches ‚Sprechen‘ von Gott
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitungen und ‚Tod‘ Gottes
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit

Empfehlungen

- Texte von z. B. Dorothee Sölle, Hans Küng,
- Andreas Benk, Gottesbild der Gegenwart; Peter L. Berger, Dialektik von Religion und Gesellschaft
- John A. T. Robinson: Gott ist anders

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- das Wagnis eines eigenen ‚Redens von Gott‘ trotz aller Unübersichtlichkeit und Widersprüche des Lebens immer wieder neu eingehen
- die Verantwortung wahrnehmen, die sich daraus ergibt, dass wir als Nachgeborene der Shoa von Gott sprechen
- akzeptieren, dass Zweifel und Anfechtungen zur Erfahrung von Menschen gehören, die auf der Suche nach Gott sind

Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart

„Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“

Die Schülerinnen und Schüler

1. erörtern, inwiefern Bilder von Menschen – individuell wie kollektiv – das Verhalten bestimmen und darum zu überprüfen sind
2. stellen an einem Beispiel dar, inwieweit ethische und politische Urteile vom zugrunde liegenden Menschenbild abhängen
3. stellen den Beitrag der jüdisch-christlichen Tradition in einer solchen Debatte an Beispielen dar

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Bedeutung des Selbstbildes für die Vorstellung von einem „guten Leben“ bzw. „richtigen Leben“
Die Manipulation oder Ausgrenzung eines Einzelnen oder einer Menschengruppe durch die Festlegung auf bestimmte Bilder und Vorstellungen
2. aktuelle Debatte um z. B.:
 - Hirntod als Kriterium für das Ende des menschlichen Lebens / für das Recht auf Organentnahme
 - Erlaubtheit von passiver / aktiver Sterbehilfe
 - Familienpolitik unter dem Diktat der Ökonomie?
3. Nachweis des Naturrechtsdenkens und des Schöpfungsgedankens im Grundgesetz (und anderen Verfassungen), in vielen Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts oder in politischen Auseinandersetzungen

Verknüpfung mit weiteren Lehrplanelementen

- 1. Halbjahr der Einführungsphase: Schöpfung
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Entdeckung der menschlichen Freiheit - Die Wende zum Subjekt
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos

Empfehlungen zur Bibellektüre

- Gen 1 und 2: Die Erschaffung der Welt

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- dem Fragen nach sich selbst und nach dem Sinn des eigenen Lebens Raum geben
- wachsam sein gegenüber Strömungen, die Menschen auf bestimmte Bilder und Vorstellung reduzieren
- sich nicht mit menschenunwürdigen Zuständen unserer Welt abfinden

Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart

**Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute
(verbindlich für den zweistündigen/vierstündigen G-Kurs)**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben die Verbreitung und Situation der katholischen Kirche in verschiedenen Teilen der Welt
2. erfassen nachkonziliare Kirchenstrukturen und -bilder
3. stellen Kirchenerfahrungen von Jugendlichen und Merkmale, die auf eine Kirchenkrise schließen lassen, dar
4. zeigen mögliche Ursachen der Kirchenwahrnehmung in der westlichen Welt auf
5. entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche

Inhalte

1. aktuelle Statistiken und Studien (z. B. Sinus, Shell)
2. Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils
3. z. B. Erfahrungsberichte, Umfrageergebnisse
4. interne Faktoren (Rückgang der Bindekraft des Milieus, gegenwärtige Diskussion, z. B. um Laienpredigt, Schwangerenkonfliktberatung, Frauenordination, Zölibat, Traditionalismus)

externe Faktoren (z.B. Konkurrenz von alternativen Sinnangeboten)
5. z. B. Ökumene und interreligiöser Dialog, Theologie der Befreiung, ‚Option für die Armen‘, Basisgemeinden; neue liturgische Angebote

Vorschläge und Hinweise

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Entdeckung der menschlichen Freiheit - Die Wende zum Subjekt
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Ritual und Ritus

Empfehlungen

- „Lumen Gentium“ (1964)
- Shell-Jugendstudie: Religiosität Jugendlicher
- Sinus-Studie „Wie ticken Jugendliche 2012“
- Hubertus Halbfas: Glaubensverlust, Patmos 2011

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Frage nach dem eigenen Glaubensweg wach halten
- kirchliche Entwicklungen und Prozesse aufmerksam und interessiert begleiten
- die Verwiesenheit des Menschen auf Gemeinschaft als gewinnbringend erfahren

Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart

Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos

Die Schülerinnen und Schüler

1. stellen den gegenwärtigen Stand des interreligiösen und interkulturellen Dialogs dar, nennen und erläutern Gründe für die Forderung nach einem globalen, alle Kulturen, Gesellschaften und Nationen überspannenden Kodex moralischer Regeln und Wertvorstellungen (World bzw. Global Ethic)
2. stellen Entstehung, Bedeutung und Entwicklung des „Projekts Weltethos“ in Grundzügen dar
3. beurteilen Chancen und Grenzen des Versuchs, die ethischen Grundforderungen der Weltreligionen zu einem knappen Regelwerk zu bündeln
4. formulieren eine Art „Dekalog“, der als Menschheitsethos allgemein akzeptiert werden könnte

Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Weltweite Krisen; Notwendigkeit einer gemeinsamen Weltordnung (Völkerrecht, Vereinte Nationen, ...) und eines moralischen Grundkonsenses als Basis dieser Weltordnung
2. Grundlage und Inhalt von Hans Küngs ‚Projekt Weltethos‘; die ‚Erklärung zum Weltethos‘ des Parlaments der Religionen (Chicago 1993), die Fortführung des Prozesses und die Arbeit der Stiftung Weltethos
3. Übereinstimmungen bei moralischen Grundmaximen (z. B. Goldene Regel), allgemeinen Werten (z. B. Personenwürde) und Grundregeln (z. B. Tötungsverbot) im Ethos der Religionen und Philosophien

Diskussion über die Universalität der Menschenrechte
4. freie Gestaltung

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen

- 3. Halbjahr der Hauptphase: Die Entdeckung der menschlichen Freiheit - Die Wende zum Subjekt
- 3. Halbjahr der Hauptphase: Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage
- 4. Halbjahr der Hauptphase: Pluralisierung und Globalisierung – Die neue Unübersichtlichkeit
- 4. Halbjahr der Hauptphase: „Du sollst dir kein Menschenbild machen ...“

Empfehlungen

- Mt 7,12: Goldene Regel
- „Lumen Gentium“ (1964)
- Samuel P. Huntington, Hans Küng, ‚Projekt Weltethos‘
- Parlament der Religionen (Chicago 1993), ‚Erklärung zum Weltethos‘
- Texte von Michael Walzer, John Rawls, Jürgen Habermas

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- offen sein für eine globale Betrachtungsweise gegenwärtiger Entwicklungen
- aufmerksam werden auf die Ambivalenz religiöser Symbolsprachen
- bereit sein, sich für eine gerechtere Weltordnung zu engagieren

Lehrplan katholische Religion
Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS)

Anhang

Übersicht der Wahl- und Pflichtthemen im zweistündigen Grundkurs

	Einführungsphase		Hauptphase					
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr	4. Halbjahr		
		Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften	Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus	Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters	Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne	Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart		
Kirchen-, theologie- und kultur- geschichtliche Hinführung	Kirche in der heutigen Gesellschaft	Die prägende Kraft des Exils für die jüdische Religion	Der Jude Jesus und seine Bewegung	Leben in der Ordnung Gottes	Fortschritt und Freiheit – Die Zumutungen der Neuzeit	Pluralisierung und Globalisierung – Die neue Unübersichtlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Arbeit und Wirtschaft ➤ Beziehung und Grenzen ➤ Freiheit, Gerechtigkeit und Friede ➤ Umwelt und Schöpfung ➤ Einheit und Vielfalt ➤ Kunst, (neue) Medien und Technik ➤ Glück und Leid ➤ Sterben und Tod ➤ Hoffnung und Zukunft 	
Die Sprache der Religion(en)	Schöpfung und Schöp- fungserzählungen	Die Gegenwart des Mythos	Gleichnisse – Irritierende Geschichten von einer anderen Welt	„Unsaybar ist das Göttliche“ – Mystisches 'Sprechen' von Gott	Bekenntnis und Dogma	Ritual und Ritus		
Gottes- Bilder		Der Eine Gott und die Götter	'Abba, Vater' – Der Gott Jesu	Der Eine Gott in drei Personen – Die Entstehung der Trinität	Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und 'Tod' Gottes	Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?		
Menschen-Bilder		„Exil“ als grundlegende Erfahrung	Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen	Die Geburt des Fegefeuers – Der Mensch im Gericht	Die Entdeckung der menschlichen Freiheit - Die Wende zum Subjekt	„Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“		
„Gemeinschaft der Erlösten“: Anspruch und Realität		Kirche im 19. / 20. Jahrhun- dert	„Das auserwählte Volk“	Vielfalt und Einheit - Erste christliche Gemeinschaften	„Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wie viel Vielfalt ver- trägt die Einheit?	Katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit		Die „Zeichen der Zeit“ erkennen – Kirche in der Welt von heute
Die Suche nach dem richtigen Leben		Weisungen zum Leben - Der Dekalog	Das Reich Gottes leben – Zum Befreien befreit	Das einfache Leben	Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage	Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos		

Übersicht der Wahl- und Pflichtthemen im vierstündigen Grundkurs

	Einführungsphase		Hauptphase				
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr	4. Halbjahr	
		Die Anfänge (I): Israel und seine heiligen Schriften	Die Anfänge (II): Von der Bewegung um Jesus zu den Gemeinden des Christus	Zwischen Aufbrüchen und Widersprüchen: Die Welt des Hochmittelalters	Unter der Herrschaft der Vernunft: Der Weg in die Moderne	Das Christentum vor den Herausforderungen der Gegenwart	
Kirchen-, theologie- und kultur- geschichtliche Hinführung	Kirche in der heutigen Gesellschaft	Die prägende Kraft des Exils für die jüdische Religion	Der Jude Jesus und seine Bewegung	Leben in der Ordnung Gottes	Fortschritt und Freiheit – Die Zumutungen der Neuzeit	Pluralisierung und Globalisierung – Die neue Unübersichtlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Arbeit und Wirtschaft ➤ Beziehung und Grenzen ➤ Freiheit, Gerechtigkeit und Friede
Die Sprache der Religion(en)	Schöpfung und Schöpfungserzählungen	Die Gegenwart des Mythos	Gleichnisse – Irritierende Geschichten von einer anderen Welt	„Unsaybar ist das Göttliche“ – Mystisches 'Sprechen' von Gott	Bekenntnis und Dogma	Ritual und Ritus	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umwelt und Schöpfung ➤ Einheit und Vielfalt
Gottes- Bilder		Der Eine Gott und die Götter	'Abba, Vater' – Der Gott Jesu	Der Eine Gott in drei Personen – Die Entstehung der Trinität	Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und 'Tod' Gottes	Wie heute verantwortlich von Gott sprechen?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kunst, (neue) Medien und Technik ➤ Glück und Leid
Menschen-Bilder		„Exil“ als grundlegende Erfahrung	Leben über den Tod hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen	Die Geburt des Fegefeuers – Der Mensch im Gericht	Die Entdeckung der menschlichen Freiheit - Die Wende zum Subjekt	„Du sollst dir kein Menschen-Bild machen ...“	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sterben und Tod ➤ Hoffnung und Zukunft
„Gemeinschaft der Erlösten“: Anspruch und Realität		Kirche im 19. / 20. Jahrhun- dert	„Das auserwählte Volk“	Vielfalt und Einheit - Erste christliche Gemeinschaften	„Duldet keine Spaltungen unter euch“ – Wie viel Vielfalt ver- trägt die Einheit?	Katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit	Die „Zeichen der Zeit“ erkennen – Kirche in der Welt von heute
Die Suche nach dem richtigen Leben		Weisungen zum Leben - Der Dekalog	Das Reich Gottes leben – Zum Befreien befreit	Das einfache Leben	Almosen oder Gerechtigkeit? - Die Kirche vor der Sozialen Frage	Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos	

